

PSYCHEXIT – Kompendium zur kompetenten Hilfe beim Absetzen von Antidepressiva und Neuroleptika

Am 2. Dezember 2022 lief die siebte und letzte Psychexit-Expertenrunde. Die Psychexit-Arbeitsgruppe besteht aus einer Handvoll unabhängiger und meist psychiatriebetroffener Aktivistinnen und Aktivistinnen in Berlin, die die jährlich stattfindenden Expertenrunden planen und durchführen, zuletzt in Partnerschaft mit dem Landesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen Berlin e.V., unterstützt von der Selbstvertretungsgruppe Kellerkinder e.V. und finanziert vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin.

Die Psychexit-AG packte die ungelösten Probleme an, die sich mit Absetzen ärztlich verschriebener Psychopharmaka ergeben und vor denen die Verbände der Psychiatrie (z.B. DGPPN, DGSP, Aktion Psychisch Kranke) und der Selbsthilfe (z.B. BPE, NetzG) bisher die Augen verschließen. Ziel war die Erstellung eines Kompendiums zur kompetenten Hilfe beim Absetzen von Antidepressiva und Neuroleptika.

Das Thema der 7. Tagung lautete »Die Vorenthaltung von Informationen über Absetz- und Entzugsprobleme bei Antidepressiva und Neuroleptika und von Hilfen beim Reduzieren als menschenrechtliches Problem«. 2015 forderte die Arbeitsgruppe *Willkürliche Unterbringung* des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen in der Richtlinie 20 einen wirksamen Rechtsschutz für Menschen mit Behinderungen. Menschen mit psychiatrischen Diagnosen zählen zu diesem Personenkreis. Die Arbeitsgruppe, nachzulesen im Internet unter bit.ly/leli20e, forderte in ihrem Bericht an die Generalversammlung der UN Hilfsprogramme:

»Solche Hilfsprogramme sollten sich nicht auf die Bereitstellung psychosozialer Dienste oder Behandlungen konzentrieren, sondern kostenlose oder erschwingliche gemeindenaher Dienste einschließen, ebenso Alternativen, die frei von medizinischen Diagnosen und Eingriffen sind. Der Zugang zu Medikamenten und die Unterstützung beim Absetzen von Medikamenten sollte denjenigen zur Verfügung gestellt werden, die sich dafür entscheiden.«

Im gleichen Jahr wurde diese Forderung in die Richtlinie 14 (»Freiheit und Sicherheit der Person«) der UN-Behindertenkonvention aufgenommen (bit.ly/14crpd).

Bei Psychexit 7 wurden diese Referate gehalten: »Psychopharmaka absetzen? Warum, wann und wie?« (Prof. Dr. med. Gerhard Gründer, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim); »Menschenrechtliche Anforderungen bei der Arzneimittelgabe« (Dr. jur. Sabine Bernot, Deutsches Institut für Menschenrechte); »Einstellungen von verschreibenden Ärzt*innen in Bezug auf Reduktion und Absetzen von Psychopharmaka – ist das menschenrechtskonform?« (Prof. Dr. med. Sebastian von Peter, Hochschulklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Medizinischen Hochschule Brandenburg); »Behandlung mit Psychopharmaka und informeller Zwang: ethische und menschenrechtliche Aspekte« (Prof. Dr. med. Georg Juckel, Ärztlicher Direktor des LWL-Universitätsklinikums Bochum der Ruhr Universität Bochum); »Unzureichende Unterstützung beim Absetzen von Psychopharmaka: eine Menschenrechtsverletzung – Beobachtungen aus Griechenland« (Dr. phil. Dipl.-Psych. Anna Emmanouelidou, Observatorium für Menschenrechte im Bereich der psychischen Gesundheit, Thessaloniki).

Alle Vorträge samt nachfolgende Diskussionen können als Videoaufzeichnungen unter www.peter-lehmann.de/psychexit angeschaut oder nachgelesen werden. Auf dieser Website

– wie auch unter www.absetzen.info – findet man auch die Referate der früheren Tagungen, unter anderem antwortete Volkmar Aderhold zum Absetzen von Neuroleptika auf unsere Fragen: Wann – wie – wann nicht – und wenn trotzdem: was dann? Jann Schlimme referierte gemeinsam mit Uwe Gonther zur Technik der Medikamentenreduktion, Martin Zinkler über das modellhafte Unterstützen beim Absetzen in der Psychiatrischen Klinik Heidenheim gemäß § 64b SGB 5, Regina Bellion über kompetentes Absetzen in Selbsthilfe und Marina Langfeldt über Schadensersatzansprüche gegenüber pharmazeutischen Unternehmen aus der Gefährdungshaftung gemäß § 84 des Arzneimittelgesetzes. Und Jann Schlimme informierte über das Absetzen von Kombinationen, einem bisher völlig im Dunkeln liegenden Thema. Die Referate bei Psychexit 6 befassten sich mit der Frage, was zu tun ist, damit Krankenkassen in Leistungen investieren, die Betroffenen helfen, aus der Spirale immer neuer Psychopharmakaverschreibungen und immer neuer psychopharmakabedingter Erkrankungen herauszukommen.

Nachdem die Psychexit-AG nun acht Jahre tätig war, hat sie beschlossen, keine weiteren Tagungen mehr zu veranstalten und den Staffelstab an diejenigen weiterzugeben, die in die gleiche Richtung arbeiten wollen. Viele Fragen sind noch offen: Wie kommt man zu staatlichen Förderprogrammen für notwendige Forschungen? Wie kommt man zu interdisziplinären nationalen, regionalen und lokalen Informations- und Beratungszentren? Wie kommt man zu einer Statistik von Fallzahlen, um den genauen Handlungsbedarf zu decken? Angesichts der Masse der verschriebenen Antidepressiva und Neuroleptika (Antipsychotika) dürften Millionen von Menschen betroffen sein. Wer errechnet den volkswirtschaftlichen mutmaßlichen Milliarden-Schaden, der durch Fehlinformation über Abhängigkeits- und Entzugsprobleme und durch inkompetente oder



unterlassene Hilfe beim Absetzen ärztlich verschriebener Psychopharmaka entsteht? Wer stellt eine Dokumentation über Einzelschicksale zusammen? Wer findet Politikerinnen und Politiker, die sich proaktiv für die Sache der Betroffenen einsetzen, denen wegen unerträglicher Entzugssymptome die Teilhabe am normalen Leben verwehrt bleibt?

Als AG und Einzelpersonen wird es die Psychexit-AG weiterhin geben. Gerne lassen wir uns zu Symposien, Referaten, Stellungnahmen, Fortbildungen oder Podien einladen. Kontakt:

mail@peter-lehmann.de.

Psychiatriebetroffene, kritische Angehörige und Profis, hört die Signale.

BayPE e.V. Rundbrief I / 2023

Von und für Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung



Assistenzhund Layla unterwegs für den

BayPo e.V.